



(Sterbe-)Begleitung im Wandel der Zeit

Gedanken aus hospizlicher Sicht

DDr. Klaus Gasser



hospiz
vorarlberg

eine Aufgabe der **Caritas**



*„Manchmal heilen,
oft lindern,
immer trösten“*

französisches Sprichwort aus dem 16. Jahrhundert



- **Tod als Teil des Lebens**

- Menschen starben meist zuhause im Familienkreis und Nachbarschaft.

- **Religiöse Deutung**

- Der „gute Tod“ bedeutete Vorbereitung auf das Jenseits – Beichte, Sakramente und Versöhnung mit Gott standen im Vordergrund.

- **Wünsche**

- Weniger individuelle Autonomie, mehr spirituelle Sicherheit.
- Hauptsorge war, nicht „unvorbereitet“ zu sterben.



Geschichte – ab Ende 19. Jahrhundert

- **Medizinischer Fortschritt**

- Krankenhäuser und Medizin begannen, auch Sterbeprozesse stärker zu prägen.

- **Sterben im Verborgenen**

- Der Tod wurde zunehmend aus dem Alltag verdrängt.

- **Wünsche**

- Viele Menschen wollten nicht einsam im Krankenhaus sterben, sondern im familiären Umfeld.



Geschichte – Nachkriegszeit bis 1970er

- **Technisierung**

- Apparate-Medizin, Intensivstationen, Lebensverlängerung um (fast) jeden Preis.
- Tod als „Versagen“ der Medizin.

- **Sterben entmündigt**

- PatientInnen hatten kaum Mitsprache, Entscheidungen wurden von ÄrztInnen und Familien getroffen.

- **Wünsche**

- Oft „in Ruhe gelassen werden“ und nicht durch endlose Maßnahmen gequält sterben.
- Das Bedürfnis nach Selbstbestimmung wuchs, wurde aber wenig beachtet.



Geschichte – seit den 1980er Jahren

- **Neue Sichtweise**

- Lebensqualität trat stärker in den Vordergrund.

- **Selbstbestimmung**

- Patientenverfügungen, Patientenrechte und offene Gespräche über Sterben gewannen an Bedeutung.

- **Wünsche**

- Schmerzfreiheit, Würde, Nähe, eigene Entscheidungen.



Geburtsstunde der Hospizbewegung

*„Es geht nicht darum, dem Leben
mehr Tage zu geben, sondern
den Tagen mehr Leben!“*



Cicely Saunders
1918 - 2005

Resultat – Hospiz- und Palliativbewegung

„Wir haben zu lernen, wie wir mit unseren Patienten mitfühlend sein können, ohne uns wie sie zu fühlen. Denn nur so können wir ihnen jene Aufmerksamkeit und Unterstützung geben, die sie brauchen, um ihren eigenen Weg durch das Leid hindurch zu finden.“



Cicely Saunders
1918 - 2005

Hospiz- und Palliativbetreuung

- Ganzheitliche Betreuung in einem multiprofessionellen Team
Körper – Geist – Seele – soziales Umfeld
- „Total Pain“ Konzept
- Lebensqualität
- Würde, Autonomie, Achtsamkeit, Mitmenschlichkeit



Grundlegende Werte der Medizinethik

- Wohlergehen des Menschen
- Verbot zu schaden („Primum non nocere“)
- Recht auf Selbstbestimmung (Autonomie)



Grundlagen der ethischen Entscheidungsfindung

Vier Prinzipien

1. Autonomie
2. Schadensvermeidung (Non-Malefizienz)
3. Fürsorge (Benefizienz)
4. Gerechtigkeit



Wünsche am Lebensende

- Autonomie
- Nähe und Beziehung
- Symptommfreiheit und Komfort
- Ein vertrauter Ort
- Sinn, Spiritualität und Abschied



Wünsche am Lebensende

- Autonomie
 - Über das eigene Leben und Sterben mitentscheiden (z.B. Ort, Behandlungen; Patientenverfügung, Sterbeverfügung).
 - Klarheit darüber, was medizinisch passiert.
 - Respekt vor ihren Werten und Glaubensvorstellungen.



Wünsche am Lebensende

- Nähe und Beziehung
 - Zeit mit Familie und Freunden verbringen.
 - Unerledigte Konflikte klären, sich verabschieden.
 - Geborgenheit und das Gefühl, nicht allein zu sein.



Wünsche am Lebensende

- Symptommfreiheit und Komfort
 - Möglichst wenig Schmerzen, Atemnot oder Angst.
 - Gute palliative Versorgung.
 - Eine ruhige, angenehme Umgebung.



Wünsche am Lebensende

- Ein vertrauter Ort
 - Viele Patienten (die meisten) möchten zuhause oder in einem hospizähnlichen Umfeld sterben – nicht im Krankenhaus.
 - Persönliche Gegenstände, Rituale und vertraute Menschen um sich haben.



Wünsche am Lebensende

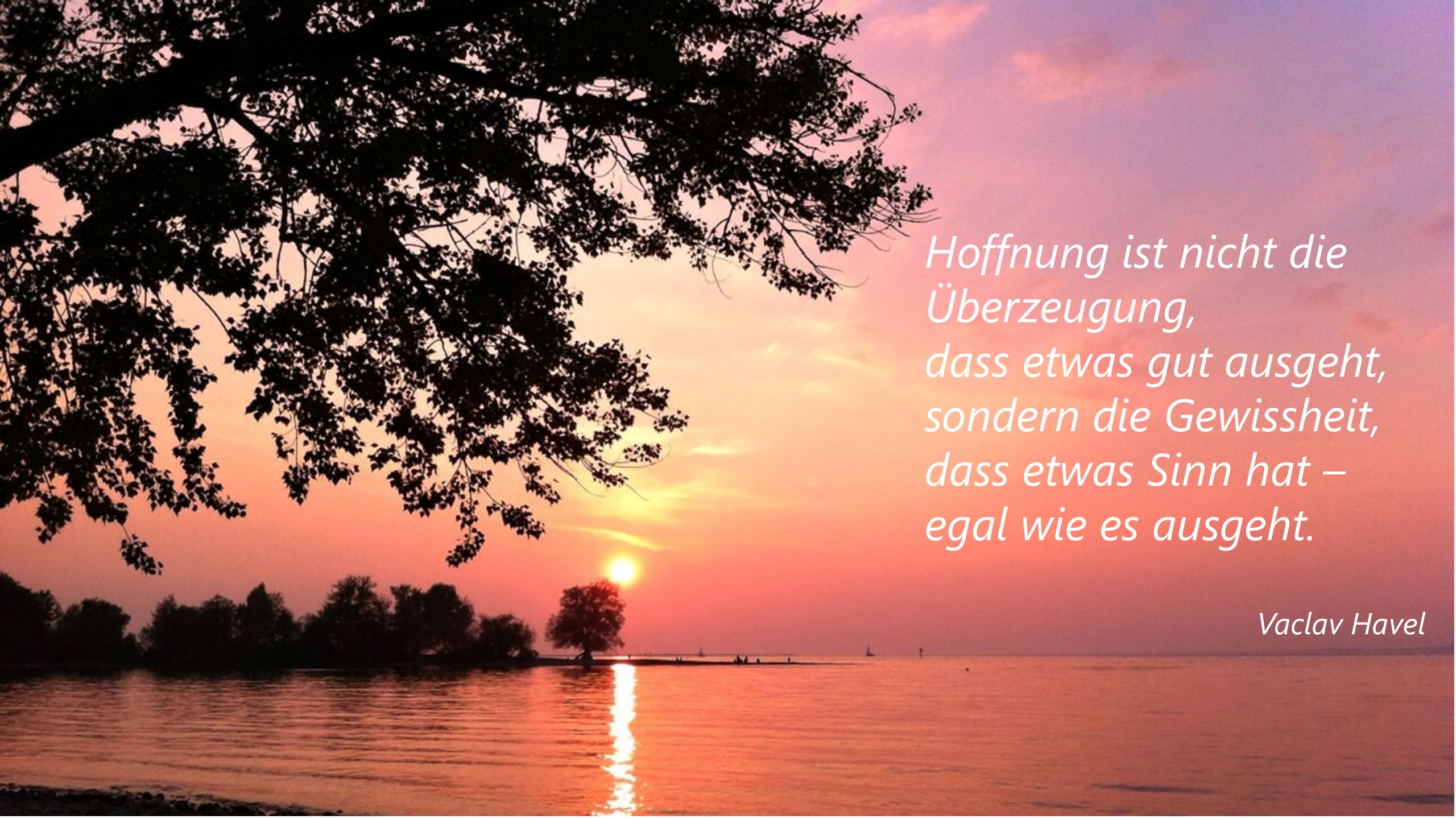
- Sinn, Spiritualität und Abschied
 - Sinn finden in dem, was war.
 - Spirituelle oder religiöse Begleitung, wenn gewünscht.
 - Dinge geregelt hinterlassen (finanziell, organisatorisch, emotional).



Herausforderungen heute

- **Demographischer Wandel & Vereinsamung**
- **Digitalisierung & Technisierung**
- **Individualität & Diversität**
- **Fachkräftemangel & Zeitdruck**
- ...
- **Wünsche**
 - Schmerzfreiheit und Symptomkontrolle
 - Nähe
 - Autonomie
 - Kontrolle



A serene sunset scene over a calm body of water. The sun is a bright, glowing orb on the horizon, casting a long, shimmering reflection down the center of the water. The sky is a gradient of warm colors, from deep orange near the horizon to a soft purple at the top. In the foreground, the dark, intricate silhouette of a tree's branches hangs down from the top left corner. On the far shore, a line of dark trees and a few small figures can be seen against the bright light of the setting sun.

*Hoffnung ist nicht die
Überzeugung,
dass etwas gut ausgeht,
sondern die Gewissheit,
dass etwas Sinn hat –
egal wie es ausgeht.*

Vaclav Havel